

2007



Tätigkeitsbericht 2007

Im Blickpunkt:

Abhängigkeit als Teil unseres menschlichen Daseins



Inhalt

Wort der Präsidentin.....	3
Abhängigkeit als Teil unseres menschlichen Daseins.....	4
Dialog Ethik im Jahr 2007: Bericht der Institutsleitung.....	6
Ethik-Foren.....	9
Gute Bildung.....	12
Patientenverfügungen: Erneutes Wachstum beim HumanDokument.....	14
Forschung und Praxis.....	15
Die Publikationen von Dialog Ethik.....	16
BSZ – das administrative Fundament von Dialog Ethik.....	17
Veranstaltungen und Medien.....	18
Finanzen und Sponsoring.....	20
Mitarbeitende von Dialog Ethik.....	22
Unser Profil / Mitgliedschaft / Kontakt.....	24

Wort der Präsidentin

Verein und Institut Dialog Ethik haben 2007 in organisatorischer Hinsicht einen bedeutenden Schritt hinter sich. Neu wurde die „Stiftung Dialog Ethik“ gegründet und der bisherige Verein für interdisziplinäre Ethik wurde mit seinen Mitgliedern neu zum „Förderverein Dialog Ethik“ umgewandelt. Damit ist nicht mehr der bisherige Verein, sondern die Stiftung die Trägerschaft des Instituts Dialog Ethik. Diese formalen Änderungen beeinflussen weder die Grundausrichtung noch die Aktivitäten des Instituts. Die Anpassung wurde nötig, um das Wachstum des Instituts nachhaltig zu sichern.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder des Vereins sind nun Mitglieder des Stiftungsrates, fungieren aber bis zur kommenden Generalversammlung 2008 noch als Vorstandsmitglieder des Fördervereins. Für die Generalversammlung vom 3. Juni dieses Jahres werden den Mitgliedern des Fördervereins neue Vorstandsmitglieder vorgeschlagen.

Aus Gründen der Transparenz wird auch in Zukunft die Stiftungsrechnung an der Generalversammlung des Fördervereins präsentiert werden. Die finanzielle Situation des Instituts hat sich durch die Umstrukturierung nicht verändert, so dass Dialog Ethik nach wie vor eine steuerbefreite Non-Profit-Organisation ist.

Es freut mich, als Vertreterin der Pflege im Stiftungsrat Frau Judith Seitz willkommen zu heissen. Sie ist Pflegedienstleiterin an der Orthopädischen Universitätsklinik Balgrist in Zürich. Wir sind dankbar, dass eine so kompetente Vertreterin der Pflege im Stiftungsrat mitarbeitet.

Dr. med. Judit Pòk Lundquist, MAE



Im Blickpunkt: Abhängigkeit als Teil unseres menschlichen Daseins

Zum Einstieg zwei Aussagen, zwei Bilder:

„Ich möchte dereinst nicht abhängig werden,“ sagt der ältere Mann schauernd im Hinblick auf spätere Jahre.

„Er kann nicht einmal mehr selbst essen und sabbert dauernd. Es ist so erniedrigend,“ bemerkt die Tochter mit Blick auf den Tischnachbarn im Pflegeheim beim Besuch ihrer Mutter.

Die meisten von uns wollen ihr Leben selbstbestimmt und bewusst gestalten. Wir sind es gewohnt, dass heute vieles machbar ist. Wir schätzen es, unabhängig zu sein und legen Wert darauf, möglichst frei über unsere Lebensgestaltung entscheiden zu können. Dementsprechend wird das Schicksal von Menschen, deren Dasein geprägt ist von Abhängigkeit und Angewiesensein auf andere von vielen mit Schrecken, Ablehnung, mit Abwehr oder Angst wahrgenommen.

Doch warum verweist die gesellschaftliche Werteskala Abhängigkeit an ihr unteres Ende? Warum ist Abhängigkeit geradezu ein Tabuwort in unserem gesellschaftlichen Kontext?

In der Leistungsgesellschaft zählt, wer leistungsbereit ist, effizient und flexibel. Leistung, Arbeit und Erfolg sind massgebende Kriterien für die gesellschaftlichen und individuellen Vorstellungen von gelingendem Leben und Glück. Durch die Arbeit ist das Individuum in das gesellschaftliche System von Leistung und Gegenleistung eingebunden. Nach dem Gesetz des *survival of the fittest* sind jene am erfolgreichsten, die selbstbewusst ihren Weg nach oben erkämpfen, oft ohne Rücksicht auf Verluste. Entsprechend oft besetzen sie Machtpositionen und gesellschaftliche Schlüsselstellen. Dabei vermitteln sie ihr Menschenbild weiter und konfrontieren andere mit dementsprechend geprägten Entscheidungen und Erwartungshaltungen. Bewusst oder unbewusst ausgeblendet werden bestimmte Aspekte der menschlichen Existenz, die untrennbar mit zum Menschsein gehören, aber im Kontext der Leistungsgesellschaft explizit unerwünscht

sind, wie beispielsweise Schwäche, Ohnmacht und Bedürftigkeit. Ungerne wird hier zugegeben, dass all unser Handeln und Tun ebenso wie unsere sogenannte Selbstbestimmung immer ein Gestalten innerhalb der Grenzen unserer existenziellen Abhängigkeiten bleibt.

Dies prägt die gesellschaftliche Werteskala. Positive Grundwerte wie Unabhängigkeit, Freiheit, Effizienz und Autonomie werden einseitig verabsolutiert, während die untrennbar dazugehörigen Gegenbegriffe der Abhängigkeit, Unfreiheit, Ineffizienz und Fremdbestimmung schlicht ausgeblendet oder verdrängt werden. Durch diese Werteskala werden viele Menschen ausgegrenzt – kranke, alte und schwache Menschen. Als Damoklesschwert hängt sie gleichzeitig über jenen, welche ihren Ansprüchen (noch) gerecht werden.

Mit zunehmender Lebenserwartung wird manch einer von uns vermutlich einmal pflegebedürftig oder fragil und zumindest teilweise unterstützungsbedürftig werden. Dann werden auch wir damit konfrontiert sein, in die Kategorie jener zu fallen, die nach den derzeit gängigen gesellschaftlichen Wertvorstellungen nur noch kosten, aber nichts mehr bringen, deren Dasein gesellschaftlicher Wertschätzung entbehrt, weil sie die hierfür erforderlichen Kriterien nicht (mehr) erfüllen.

Spätestens diese Perspektive sollte uns dazu bewegen, uns auch der „abhängigen Seite“ unseres Daseins zu stellen. Dabei gilt es zunächst einmal zu konstatieren, dass dazu auch Aspekte unseres Lebens gehören, die durchaus nicht negativ konnotiert sind, sondern als Lebensstatensachen be- und anerkannt sind. So beispielsweise, dass wir angewiesen sind auf zwischenmenschliche Beziehungen oder auf lebensverträgliche Umweltbedingungen. Oder dass ein Säugling Pflege, Betreuung und Zuwendung braucht, damit er sich entwickeln kann. Es ist unabdingbar, dass wir uns dieser Abhängigkeiten bewusst sind, wenn wir Verantwortung übernehmen wollen für uns selbst, für unsere Mitmenschen, unsere Gesellschaft und unsere Umwelt.

Nicht ohne Grund ist zu Beginn dieses Artikels das Beispiel des alten Mannes zitiert, der nicht mehr selbstständig essen kann und dabei erst noch sabbert. Damit wird ein Bild von Hilfsbedürftigkeit und Verlust an Selbstkontrolle und Selbständigkeit angeführt, das kollidiert mit dem, was wir gemeinhin als „würdig“ bezeichnen und unser Selbstbild und Selbstwertgefühl angreift. Liegt uns nicht allen der Wunsch nahe, dereinst nicht so zu werden?

Dabei geht es nicht mehr um den Wertmassstab der Leistungsgesellschaft, dem dieser alte Mann längst nicht mehr gerecht wird. Es geht viel mehr darum, dass wir als Menschen hinsichtlich unserer Fähigkeiten und unserer Körperlichkeit alle angreifbar und vergänglich sind. Dieser Tatsache stehen wir ohnmächtig gegenüber – was wiederum in Kontrast steht zu unserem Anspruch, unser Leben selbstbestimmt leben und eigenständig gestalten zu können. Bei der Vorstellung, auf Intimpflege durch Dritte angewiesen zu sein oder die Selbstkontrolle und das Selbst-Bewusst-Sein infolge einer Demenzerkrankung ganz zu verlieren, kommen zudem Schamgefühle mit ins Spiel. Schamgefühle, die verständlich und natürlich sind.

Wie sollen wir umgehen mit diesen für manche unerträglichen Aspekten unserer menschlichen Abhängigkeit? Sie einfach zu verdrängen, ihnen so lange und so weit als möglich aus dem Weg zu gehen, ist eine Variante. Keine konstruktive, da die Angst und das Grauen im Nacken bleiben.

Schauen wir dem sabbernden alten Mann etwas länger zu. Die Pflegenden, die ihm das Essen eingibt, putzt ihm sein Kinn immer wieder liebevoll in einer natürlichen Selbstverständlichkeit. Nach dem Essen strahlt der alte Mann und sitzt sichtlich zufrieden da. Am Eingang des Pflegeheims sitzt ein anderer, dementer älterer Herr und schmettert jeder neu ankommenden Person aus voller Kehle einen Jodel entgegen. Und die verwirrt und verloren ins Nichts blickende alte Frau in ihrem Rollstuhl beginnt plötzlich zu rufen und wird ganz weich in ihren Gesichtszügen, als der Hauskater auf ihr Rufen zu ihr kommt und sie ihn streicheln kann und in ihrer ganz eigenen Sprache mit ihm spricht.

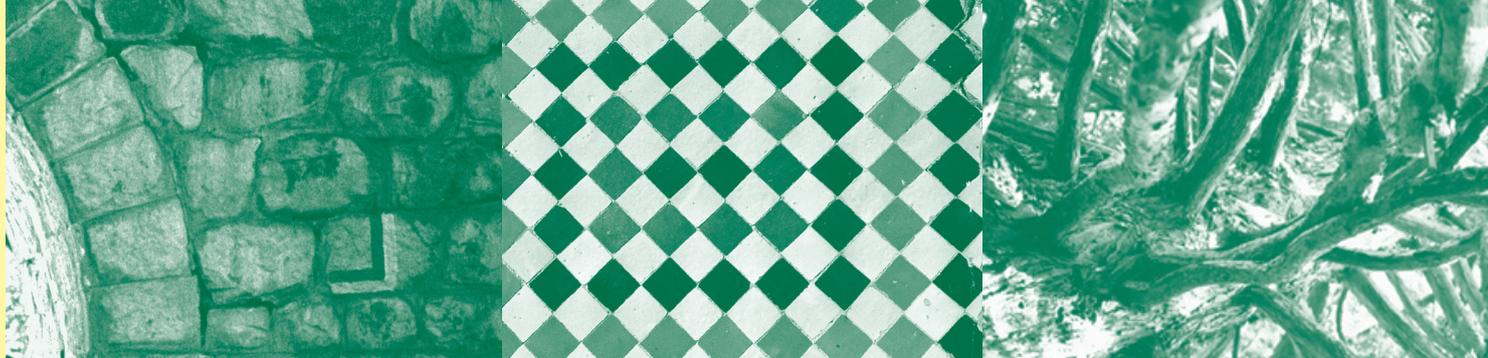
Mit diesen Bildern soll nicht beschönigt werden. Es gibt auch Situationen und Bilder, die nur noch von Leid und Trostlosigkeit gezeichnet sind. Aber ein zweites Hinblicken lohnt sich. Ein sich Einlassen auf Menschen, deren Zustand und Dasein viele von uns beim ersten Blick erschrecken mag und den wir uns für uns selbst und unsere Nächsten nicht wünschen. Der namenlose Schrecken bekommt dadurch ein menschliches Antlitz. Damit umzugehen ist einfacher, als mit dem anonymen Grauen vor einer beängstigenden Vorstellung, die wir in den düstersten Farben malen. Und manchmal verliert der Schrecken sogar etwas von seiner Schrecklichkeit und wir sehen uns einer Form von Lebensglück und -qualität gegenüber, die wir uns bisher nicht vorstellen konnten.

Dialog Ethik engagiert sich im Bereich des Gesundheitswesens unter anderen und gerade für jene Menschen, welche den Kriterien der Leistungsgesellschaft nicht genügen, da sie vorübergehend oder dauerhaft zu krank oder zu schwach sind. Wir setzen uns mit unserer Arbeit dafür ein, dass diese Menschen ihren Anspruch auf gute Betreuung, Respekt, Autonomie und Würde wahren können.

Dazu gehört auch, dass wir versteckte Formen der Rationierung, wie sie im Gesundheitswesen längst an der Tagesordnung sind, benennen und uns für eine faire Ressourcenverteilung zwischen Akut- und Langzeitbereich stark machen. Und wir setzen uns dafür ein, dass Behandelnde und Betreuende in einer Institutionskultur arbeiten können, die auch ihre Bedürfnisse respektiert. Ihnen soll beispielsweise ermöglicht werden, zumindest in schwierigen Entscheidungssituationen Raum für sich zu haben, ethische Entscheidungen in sorgfältiger Abwägung treffen zu können.

Wir mischen uns auch in politische Diskussionen ein, arbeiten in (gesundheits-)politisch relevanten Gremien mit und nehmen in den Medien und im Rahmen öffentlicher Auftritte Stellung, um uns für diese Anliegen auf allen Ebenen einzusetzen.

Lic. theol. Corinna Osman



Dialog Ethik im Jahr 2007: Bericht der Institutsleitung

Man kann nicht nicht entscheiden!

Dieser Satz bringt die Freiheit und die Verantwortung von uns Menschen auf den Punkt. Das gilt auch für Medizin und Pflege. Wer in Medizin und Pflege nicht handelt, oder eine Handlung aufschiebt, trifft trotzdem einen Entscheid. Nur: Wie kommt man zu ethisch vertretbaren Entscheidungen im Gesundheitswesen? Hier unterstützt Dialog Ethik Patient(inn)en und Berufstätige in Medizin und Pflege bei ihrem Bemühen, der Situation angemessene Entscheide zu treffen. Dieser Transfer von ethischer Kompetenz in die Praxis ist das Kerngeschäft von Dialog Ethik. Deshalb hat es uns ganz besonders gefreut, dass die Ernst Basler + Partner AG und Dialog Ethik zusammen vom Kanton Zürich den Zuschlag für den Aufbau und Pilotbetrieb eines Medical Board erhalten hat. Ein solches Medical Board soll diagnostische Verfahren und therapeutische Interventionen in wissenschaftlicher und ethischer Hinsicht überprüfen.

Ethiktransfer in Organisationen

Auch 2007 haben wir im Rahmen unseres Modells „Ethik-Forum“ in Institutionen des Gesundheitswesens interdisziplinäre Behandlungsteams in ihrer Entscheidungsfindungskompetenz unterstützt, mit ihnen Entscheidungsfindungsverfahren entwickelt und implementiert, sowie Patientensituationen besprochen. Das Modell „Ethik-Forum“ ist im Verlauf der letzten zwanzig Jahre im Rahmen interdisziplinärer Zusammenarbeit von uns entwickelt worden und wird ständig verfeinert. Dazu gehört das Modell „7 Schritte ethischer Entscheidungsfindung“, für welches wir Mitglieder von Behandlungsteams als Moderator(inn)en ausbilden, die dann in ethisch heiklen Situationen den interdisziplinären Entscheidungsfindungsprozess in ihren eigenen Institutionen begleiten.

Ethiktransfer in der Aus- und Weiterbildung

Vertieft weitergebildet werden Berufstätige des Gesundheitswesens in unserer Nachdiplom-Masterausbildung (MAS) „Ethische Entscheidungsfindung im Gesundheitswesen“, welche wir gemeinsam mit dem Institut Soziale Arbeit und Gesundheit der Fachhochschule Nordwest-

schweiz und mit dem interdisziplinären Institut für Ethik und Menschenrechte der Universität Fribourg anbieten. Für diese bewährte Kooperation sind wir sehr dankbar. Hervorgehoben sei die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Sonja Hug und Prof. Dr. Holger Schmid vom Institut Soziale Arbeit und Gesundheit. Holger Schmied ist als Leiter dieses Instituts auf Prof. Dr. Barbara Fäh gefolgt. Wir möchten es an dieser Stelle nicht versäumen, Barbara Fäh für ihr Engagement im Masterprojekt zu danken. Sie hat mit viel Kraft und Energie den Zertifizierungsprozess vorangetrieben und hat auch inhaltlich substantielle Beiträge geleistet.

Aufgrund der grossen Nachfrage konnten wir im vergangenen Jahr wiederum zwei Basiskurse und einen Aufbaukurs durchführen. Ein besonderes Angebot ist der Zertifikatskurs „Ethik und Literatur im Dialog“, welcher von Prof. Jean-Pierre Wils, wissenschaftlicher Direktor des Interdisziplinären Ethikzentrums und Dekan der Religionswissenschaftlichen Fakultät der Universität Nijmegen (Niederlande), geleitet wird. Die Teilnehmenden beschäftigen sich anhand von belletristischen Texten mit philosophischen Fragestellungen im Zusammenhang mit dem medizinischen Fortschritt. Dieser Kurs hat auch in diesem Jahr bei vielen Teilnehmenden Begeisterung ausgelöst. Zu grossem Dank verpflichtet sind wir sowohl der Sophie und Karl Binding Stiftung in Basel als auch der Paul Schiller Stiftung in Zürich, die einmal mehr einen namhaften Beitrag an die Entwicklung der Masterausbildung geleistet haben.

Kürzlich wurden die Institutionen der ärztlichen Weiterbildung (namentlich Spitäler) von der FMH beauftragt, medizinische Ethik und Gesundheitsökonomie in ihre Weiterbildungscurricula zu integrieren. Zusammen mit ColleagueM, dem College für Management im Gesundheitswesen, hat Dialog Ethik von der FMH deshalb einen Auftrag zur Entwicklung eines Kurses für die Weiterbildung von Medizinerinnen in Ökonomie und Ethik erhalten. Mit einem Pilotprojekt haben wir die Inhalte in einem ersten Schritt zuerst bei Chefärzt(inn)en getestet. Die gute Zusammenarbeit mit Peter Berchtold, Christoph Schmitz und Jana A.

Faehnrich war eine sehr schöne Erfahrung und wir freuen uns auf die gemeinsame Weiterarbeit in diesem Projekt.

Projekte

Gute Kenntnisse über Entscheidungsprozessen bilden die Grundlage für die Entwicklung und Implementierung von Unterstützungssystemen der ethischen Entscheidungsfindung. Um den Entscheidungsfindungsprozessen bei Patient(inn)en, welche eine Paraplegie erlitten haben, zu untersuchen, haben wir am Schweizer Paraplegiker-Zentrum bei Patient(inn)en Interviews durchgeführt, aufgrund derer wir nun Unterstützungsinstrumente entwickeln. Der Paraplegiker-Stiftung sind wir für die finanzielle Unterstützung dieses Projektes sehr dankbar. In vergleichbarer Art und Weise gingen wir den Entscheidungsfindungsprozessen rund um Stammzelltransplantationen am Universitätsspital Zürich nach. Hier haben wir untersucht, wie Leukämiepatient(inn)en Entscheide in Situationen treffen, in denen kaum Prognosen für die zukünftige Entwicklung der Erkrankung gemacht werden können. Tatjana Weidmann-Hügler konnte an einem internationalen Kongress in Toronto die Ergebnisse dieser Studie präsentieren.

Für die Selbstbestimmung der Patient(inn)en setzen wir uns mit unserer Patientenverfügung „HumanDokument“ ein. Mit diesem bei uns elektronisch hinterlegten Dokument kann der vom Patienten hinterlegte Wille im Fall seiner Urteilsfähigkeit über die Hotline abgerufen werden. 2007 haben wir auch das Schweizerische Rote Kreuz des Kantons Zürich bei der Lancierung einer eigenen Patientenverfügung mit einem Beratungsangebot unterstützt.

Neben diesen Höhenflügen mussten wir mit grossem Bedauern den Bereich ethische Entscheidungsfindung in multikulturellen Fragestellungen schliessen, weil wir trotz intensivsten Bemühungen keine Projektfinanzierungen erhalten haben.

Ethiktransfer in die Gesellschaft

Auf politischer Ebene haben wir uns sowohl kantonal als auch national für die Würde und den Autonomiean-

spruch von chronischkranken und behinderten Menschen im Gesundheitswesen eingesetzt – sei dies in Form von Mitarbeit in Kommissionen, durch Vernehmlassungen und Gutachten oder durch direkte Unterstützung und Förderung einer Kultur bewusster ethischer Entscheidungsfindung in Institutionen der Langzeitpflege.

Als besonders herausfordernd erweist sich die Herausgabe verschiedenster Publikationen, welche zum Ziel haben, einerseits in den Alltag von Medizin und Pflege hinein zu wirken und dort eine gute Behandlungs- und Betreuungsqualität zu unterstützen, und andererseits die Öffentlichkeit für die ethischen Fragestellungen des medizinischen Fortschritts zu sensibilisieren. Für letzteres Anliegen haben wir die neue Buchreihe „Utopie Mensch“ im Kooperation mit dem Bieler Verlag die brotsuppe lanciert, die auf ein ausgezeichnetes Echo gestossen ist.

Im In- und Ausland konnten wir Gastreferate halten und waren auch in den Medien präsent – besonders im Zusammenhang mit dem HumanDokument. In der Sendung Hörpunkt auf DRS 2 zum Thema „Was ist der Mensch wert?“ war Dialog Ethik mit Dr. Ruth Baumann Hölzle präsent. Der Austausch über einen Tag hinweg mit den anderen Gesprächsteilnehmenden wurde intensiv, kontrovers und trotzdem mit gegenseitigem Respekt geführt.

Organisationale Veränderungen

Nebst der von unserer Präsidentin Dr. med. Judit Pök Lundquist bereits im Begleitwort angesprochenen Stiftungsgründung haben auch intern strukturell bedeutende Änderungen stattgefunden: Nachdem 2006 Fachbereichs- und Supportbereichsleitungen installiert worden waren, wurde nun 2007 die Institutsleitung mit Christof Arn erweitert. Er hat die Verantwortung für die Bereiche Bildung, Personal und internes Management übernommen. Ruth Baumann-Hölzle hat die Verantwortung für den Bereich ethische Unterstützungssysteme, für die Vertretung des Instituts nach aussen, sowie für Finanzverwaltung und Finanzbeschaffung. Christof Arn hat zur grossen Freude von uns allen im Juni 2007 an der renom-



mierten Radboud Universität in Nimijegen in den Niederlanden seine zweite Dissertation erfolgreich verteidigt. In dieser setzt sich Christof Arn mit dem Ethiktransfer theoretisch auseinander. Für die theoretische Fundierung der Tätigkeiten von Dialog Ethik ist diese durch den schweizerischen Nationalfonds unterstützte Arbeit von Christof Arn sehr bedeutsam.

Dank

Bei Dialog Ethik engagieren sich Menschen aus den verschiedensten Fachbereichen des Gesundheitswesens: Mediziner, Pflegende, Therapeutinnen, Ökonomen, Pharmazeutinnen, Philosophen und Theologinnen; Frauen und Männer, Junge und Alte. Sie alle verbindet das gemeinsame Engagement für ein Gesundheitswesen, das sich durch Respekt und Fairness auszeichnet und in dem Menschenwürde, Autonomie und Gerechtigkeit gelebt werden. Es ist nicht möglich in diesem Rahmen allen persönlich für ihr enormes Engagement angemessen zu danken. Ein grosser Teil unserer Arbeit wird ehrenamtlich von Berufstätigen erbracht. Auch unsere Stiftungsrats- und Vorstandsmitglieder arbeiten ohne Entschädigungen. Ihnen allen gebührt ein grosses Dankeschön. Zusammen mit den Mitarbeitenden stellen sie ihre Kraft, ihre Zeit, ihr Wissen und ihre Ideen unserem Institut zur Verfügung. Darüber hinaus tut es auch gut zu wissen, dass unsere Arbeit von weiteren Kreisen wie den Mitgliedern unterstützt und getragen wird. Ihnen und Euch allen danke ich von ganzem Herzen! Ich freue mich auf das neue Jahr 2008, für welches bereits wieder vielerlei Aktivitäten geplant und angelaufen sind.

Ethik-Foren

Aarau – Kantonsspital

Der Umgang mit Patientenverfügungen und Ethik-Beratung waren zentrale Themen im Jahre 2007. Dazu wurden Modelle und Vorschläge ausgearbeitet, die nun für die Implementierung vorliegen. An dieser Stelle soll dem ausgeschiedenen CEO und ehemaligen Gründungsmitglied des Ethik-Forums, Herrn Dr. Georg Ruffin, ein besonderer Dank ausgesprochen werden. Er hat die Arbeit des Ethik-Forums am Kantonsspital Aarau wesentlich mitgetragen und unterstützt.

Dr. med., lic. theol. Diana Meier-Allmendinger

Biel – Regionalspital

Seit Herbst 2007 wird neu das Ethik-Forum im Regionalspital Biel von Dialog Ethik begleitet. Ab 2008 wird Walter Anghileri, Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts Dialog Ethik, regelmässiges Mitglied dieses Ethik-Forums sein und spezifische Weiterbildungen durchführen. Die Berichterstattung über die Aktivitäten im Ethik-Forum beginnt im Folgejahr.

Dr. theol. Dr. phil. Christof Arn

Breitenau/Rheinau – Psychiatriezentrum

Was tun in einer *aktuellen* ethischen Konfliktsituation? Anhand dieser Frage haben sich die Ethik-Foren-Mitglieder der Psychiatriezentren Schaffhausen und Rheinau mit den Möglichkeiten der Ethik-Beratung beschäftigt und dazu Modelle ausgearbeitet. Im Psychiatriezentrum Rheinau kommt das Konzept „Ethische Konferenz als Hilfestellung bei ethischer Entscheidungsfindung“ zum Tragen. In Schaffhausen besteht die Absicht, das für die Psychiatrie entwickelte „Ethische Gespräch“ für die Spitäler Schaffhausen weiterzuentwickeln und zu implementieren.

Dr. med., lic. theol. Diana Meier-Allmendinger

Männedorf – Kreisspital

Das Ethik-Forum KSM beschäftigte sich im vergangenen Jahr mit der Frage, inwieweit das Alter eines Menschen

Einfluss auf medizinische Entscheide nehmen soll oder nicht. Dies war auch das Thema der Jahresveranstaltung. Dieses Ethik-Forum wurde durch neue Mitglieder erweitert und arbeitet derzeit an der Implementierung von Entscheidungsfindungsverfahren auf der Intensivstation.

Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle

Münsterlingen – Kantonsspital

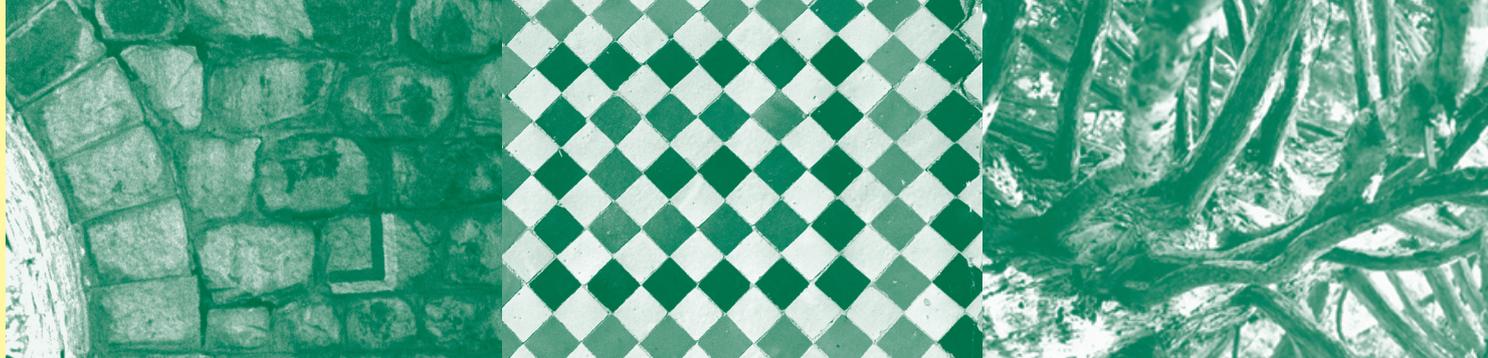
Im Rahmen der Begleitung des Ethik-Forums im Kantonsspital Münsterlingen wurde 2007 erneut eine Weiterbildung veranstaltet. Sie widmete sich der Implementierung von Ethikkonsilien als fachlich moderierte Fallbesprechungen. Das Thema künstliche Ernährung bleibt zudem weiterhin aktuell. Schliesslich soll die Erstellung von Patientenverfügungen durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit gefördert werden.

Dr. theol. Dr. phil. Christof Arn

St. Gallen – Kantonsspital

Die Leitung des Ethik-Forums im Kantonsspital St. Gallen ist von Dr. Daniel Germann an Irma Graf, Leiterin des Beratungs- und Sozialdienstes, übergegangen. In diesem Zusammenhang wurde ein kleines Leitungsgremium eingerichtet, das die Arbeit des Forums steuert und die Sitzungsfrequenz wurde leicht vermindert. Inhaltlich werden unter anderem die Themen Kommunikation schwerwiegender Diagnosen, der Umgang mit Patientenverfügungen und Therapieentscheide in der Intensivmedizin weiterverfolgt. Im Jahr 2007 wurden zudem die Sitzungen des Ethik-Forums für eine fortlaufende Weiterbildung zum Modell „7 Schritte ethischer Entscheidungsfindung“ genutzt, indem jeweils etwa die Hälfte der Sitzungszeit dafür eingesetzt wurde. Ein genaues Kurzprotokoll mit Photographien der Flipcharts ermöglichte es jeweils, in der nächsten Sitzung an der Stelle weiterzufahren, an der man in der letzten geendet hatte. Diese Form wurde von den Mitgliedern des Ethik-Forums geschätzt.

Dr. theol. Dr. phil. Christof Arn



Oetwil/Wetzikon - Schlössli

Ärztliches und pflegerisches Handeln, sowie die Würde der Person zogen sich thematisch als roter Faden durch viele Fallbesprechungen und Diskussionen im vergangenen Jahr. Das Ethik-Forum arbeitete vor allem daran, das Unterstützungsangebot der Beratung im Einzelfall den jeweiligen Klinikbereichen vorzustellen und auszubauen. In den durchgeführten Gesprächen wurde deutlich, dass ihre Funktion der Hilfestellung und Klärung sehr geschätzt und als hilfreich erlebt wird.

Dr. med., lic. theol. Diana Meier-Allmendinger

Winterthur – Integrierte Psychiatrie

Das Ethik-Forum an der Integrierten Psychiatrie Winterthur (ipw) wurde von zwei internen Mitarbeitern – Frau Käti Schneider und Dr. Gerhard Scheidegger – geleitet. Die fachethische Begleitung erfolgte durch Tatjana Weidmann-Hügler. Im Jahr 2007 erhielt das Ethik-Forum von der Geschäftsleitung den Auftrag, Empfehlungen zu Leitlinien im Umgang mit psychiatrischen Patientinnen und Patienten an der ipw, die den Wunsch nach Suizidhilfe durch EXIT oder vergleichbare Institutionen hegen, zu erarbeiten. Damit war die Arbeit des Ethik-Forums in erster Linie von der Auseinandersetzung mit diesem Thema geprägt.

Dipl. biochem., M.A. Tatjana Weidmann-Hügler

Winterthur – Kantonsspital

Thematisch setzte sich das Ethik-Forum des Kantonsspitals Winterthur mit der Behandlung und Betreuung von Patienten nach einem Suizidversuch auseinander. Zu diesem Thema wurde auch ein Minisymposium organisiert, an dem anhand einer Patientensituation die ethischen Fragen der Suizidanten aufgezeigt und anschliessend diskutiert wurden. Darüber hinaus wurden aktuelle Patientensituationen besprochen.

Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle

Zürich – MEAS Universitätsspital

Unter dem Titel „Analysis of the Decision-Making Process in Stem Cell Transplantation – Empirical Findings and Ethical Implications“ konnte Tatjana Weidmann-Hügler die Resultate eines von Dialog Ethik mitgetragenen Forschungsprojekts an zwei Konferenzen präsentieren: Ende März am „33rd Annual Meeting of the European Group for Blood and Marrow Transplantation“ in Lyon, sowie im Juni an der „3rd International Conference on Clinical Ethics and Consultation“ in Toronto. Das Projekt wurde in Kooperation mit dem medizin-ethischen Arbeitskreis Stammzelltransplantation am Universitätsspital Zürich durchgeführt.

Dipl. biochem., M.A. Tatjana Weidmann-Hügler

Zürich – Schweizerisches Epilepsie-Zentrum

Im Zentrum der Arbeit des Ethik-Forums am Schweizerischen Epilepsie-Zentrum (EPI) standen im Jahr 2007 die Fertigstellung, Vorstellung und Implementierung des Leitfadens für „Ethische Entscheidungsfindung bei stellvertretenden Entscheiden“ sowie die Planung und Organisation des Ethik-Forum Treffens, das am 6. Dezember stattgefunden hat. Diese Veranstaltung mit dem Titel „Fehlende Einwilligungsfähigkeit – Herausforderungen bei stellvertretenden Entscheidungen“ hatte zum Ziel, die Problematik von stellvertretenden Entscheidungen aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten. In Form von Kurzvorträgen und einer Podiumsdiskussion sind Referentinnen und Referenten aus diversen Fachgebieten und anderen Ethik-Foren zu Wort gekommen.

Dipl. biochem., M.A. Tatjana Weidmann-Hügler

Zürich – Triemli

Im Rahmen des Ethik-Forums am Stadtspital Triemli haben im vergangenen Jahr verschiedene Fallnachbesprechungen stattgefunden. Zusätzlich wurde eine Gruppe als Moderator(inn)en geschult. Im Rahmen eines Pilotprojektes können diese neu auf der Chirurgie und der inneren Medizin bei schwierigen Entscheidungssituationen für ethische Gesprächsrunden zugezogen werden. Thematisch

führte dieses Ethik-Forum 2007 kulturvergleichende Veranstaltungen durch: Vertreter des Islams, des Judentums und des Christentums diskutierten ihre Haltungen gegenüber Leben, Leiden und Sterben. Darüber hinaus wurden sowohl der Umgang mit Placebos als auch mit Zeugen Jehovas thematisiert.

Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle

Zürich – Universitätskinderspital

Das Ethik-Forum des Kinderspitals Zürich besteht derzeit aus einer Kerngruppe und vier medizin-ethischen Arbeitskreisen. Die meisten Mitglieder der Kerngruppe leiten als Moderatoren interdisziplinäre ethische Gesprächsrunden. Im 2007 hat sich denn auch die Kerngruppe vorwiegend mit der Moderation beschäftigt. Einer der Arbeitskreise arbeitet derzeit an einer Leitlinie zum Umgang mit Reanimationsfragen, welche die Ethik-Charta erweitern wird. Da das Entscheidungsfindungsverfahren auf der Intensivstation bereits implementiert worden ist, hat dieser Arbeitskreis seine Hauptaufgabe erfüllt. Neu gegründet wurde ein medizin-ethischer Arbeitskreis am Rehabilitationszentrum in Affoltern am Albis des Kinderspitals. Dort werden neu auch interdisziplinär Patientensituationen besprochen und Vertreter(innen) der Behandlungsteams geschult.

Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle

Zürich – Universitätsspital

Am Universitätsspital Zürich besteht ein medizin-ethischer Arbeitskreis Patientenverfügungen auf der Radioonkologie, der einen Umgang mit Willensverfügungen erarbeitet. Darüber hinaus läuft ein Pilotprojekt zur Implementierung von Entscheidungsfindungsverfahren auf den Intensivstationen der Inneren Medizin und der Unfallchirurgie. Über das Projekt MEAS hat Tatjana Weidmann bereits oben berichtet.

Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle



Gute Bildung

Was sind die Kriterien für gute Bildungsarbeit? Drei Punkte aus diesem Prozess sollen im vorliegenden Bericht herausgegriffen werden.

1. *Bewusste Kursziele:* Unser Bildungsziel liegt auf der Handlungsebene. Wenn wir uns über die Qualität unserer Bildungsarbeit Gedanken machen, stellen wir uns daher die Frage, *was wir mit unseren Kursen dazu beitragen können, dass ethische Reflexion im beruflichen Alltag in einer guten Art und Weise Raum gewinnen kann.* Für die Beantwortung dieser Frage bedienen wir uns folgender drei Instrumente: A) Rückmeldungen von Teilnehmenden darüber, ob und wie sich das im Kurs Erworbene und Erarbeitete auf den Alltag im eigenen Betrieb auswirkt. B) „Geschichten“ von Kursteilnehmenden über intensive Aha-Erlebnisse, eigene Entdeckungen; denn diese verändern das Handeln eines Menschen. C) Wenn wir Kursleitenden selbst im Verlauf unserer Kurse persönliche Entdeckungen machen, dann ist dies ein Indiz dafür, dass eine „entdeckungsfreudige“ Kultur und Atmosphäre herrscht.
2. *Kontinuierlicher Austausch mit den Teilnehmenden über die Kursqualität:* Wir nehmen uns wiederholt während eines Kurses Zeit für eine offene Diskussion über den Kurs selbst. Damit können wir den Kursverlauf den Bedürfnissen der Teilnehmenden anpassen.
3. *Didaktik-Weiterbildung:* Die Optimierung der Bildungsveranstaltung lässt sich beschleunigen, indem man sich als Kursleitende didaktisch weiterbildet. Wir tun dies, indem wir pädagogisch besonders geschulte Mitglieder unseres Instituts bitten, dieses Fachwissen an das ganze Team weiterzugeben. So leitete am 4. April 2007 Daniela Ritzenthaler-Spielmann einen Input über konstruktivistische Didaktik. Zudem konnte der Schreibende das in seiner hochschuldidaktischen Weiterbildungen erworbene Wissen an unser Team weitergeben. Zusätzlich ziehen wir externe Spezialistinnen und Spezialisten für unsere interne „Weiterbildung der Weiterbildenden“ hinzu.

Wir möchten unser Nachdenken über die Qualität von Ethik-Bildung nicht für uns behalten. So haben wir 2007 „Rahmenbedingungen, Methoden und Qualität“ von Ethik-Bildung zum Thema unseres dritten Kolloquiums gemacht. Diese Veranstaltung bot den eingeladenen Teilnehmenden Gelegenheit, die neuen Rahmenbedingungen für die Medizinethikbildung durch das neue Medizinalberufegesetz kennen zu lernen. Zudem wurden zentrale Resultate eines deutschen Forschungsprojekts zur Ethik-Didaktik präsentiert und zu den neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen in Bezug gesetzt.

Ethikdidaktik soll auch Schwerpunkt in den kommenden Jahren bleiben. Am 26. Juni 2008 lädt Dialog Ethik zu einer öffentlichen Tagung zu Methoden der Ethikvermittlung in Medizin und Pflege ein.

Entscheidend für die kontinuierliche Verbesserung des Bildungsangebots ist das offene Gespräch mit den Teilnehmenden. Für die zahlreichen, differenzierten und offenen Rückmeldungen möchte ich mich an dieser Stelle bei unseren vielen Kursteilnehmenden bedanken. Ebenso bedanken möchte ich mich bei den Kursleitenden dafür, dass sie diese wertvollen Informationen sorgfältig aufnehmen und umsetzen. Letztlich ist Bildung und Bildungsqualität nicht mehr und nicht weniger als genau dieser Dialog.

Dr. theol. Dr. phil. Christof Arn

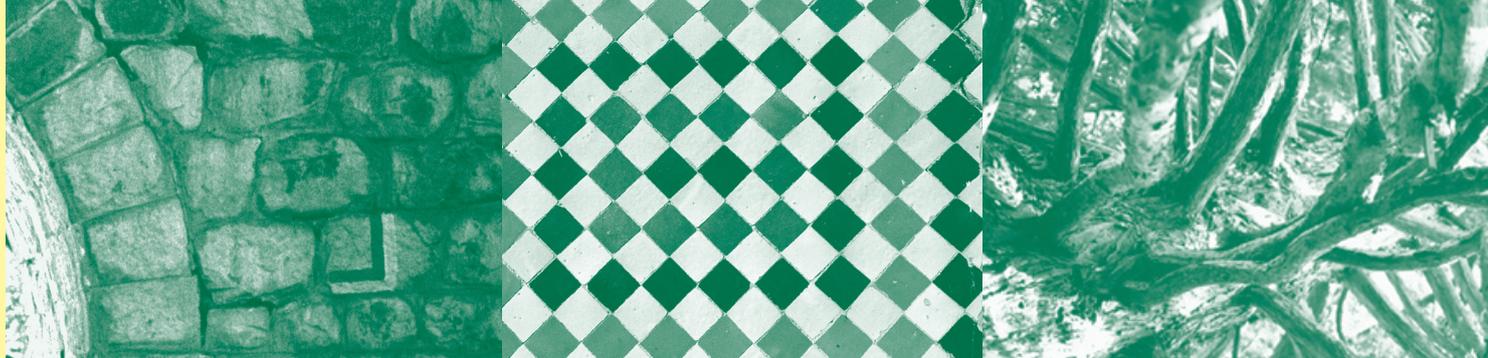
Grundkurs „Ethische Entscheidungsfindung im Gesundheitswesen“

2007 wurde der Grundkurs „Ethische Entscheidungsfindung im Gesundheitswesen“ zum zweiten Mal ausserhalb von Zürich, in Magglingen oberhalb von Biel, durchgeführt. Die Zusammensetzung der Kursteilnehmenden war ideal. Neben Pflegefachpersonen, Heimleiter(innen) und Sozialarbeiter(innen) war der Kurs zum ersten Mal zu einem Drittel von Ärzt(inn)en mit unterschiedlichem beruflichen Hintergrund belegt – eine Interdisziplinarität, welche den Kurs geprägt und bereichert hat.

In Ergänzung zum bisherigen mündlichen Evaluationsverfahren dieses Kurses wurde in einem Intervall von zwei bis drei Wochen nach jedem Unterrichtsdoppeltag eine systematische individuelle Befragung der Kursteilnehmer(innen) mit Hilfe eines elektronischen Evaluationsformulars durchgeführt wurde. Das Resultat der elektronischen Befragungen des Grundkurses war äußerst positiv, motivierend und gleichzeitig lehrreich: Insgesamt erhielt der Kurs für beides, Inhalt und Didaktik die Note 5.6. Kaum eine individuelle Doppellektion und insbesondere kein Kurstag verfehlte die Mindestnote 5. Trotz der guten Benotung erhielten wir von den Kursteilnehmenden immer wieder wertvolle und ernst zu nehmende Verbesserungsvorschläge, welche in den zukünftigen Kursprogrammen Berücksichtigung finden.

Evaluationsformulare sollten nicht nur in zeitlicher Distanz zum betreffenden Ereignis, sondern auch anonym beantwortet werden. Erstaunlicherweise wurde aber die Frage nach der Anonymisierung unserer Feedbackformulare von den Kursteilnehmenden wiederholt verneint. Ihr Hauptargument war, dass eine verlässliche Anonymisierung auf Grund der kleinen Kursklassen und der offenen Kursatmosphäre gar nicht möglich wäre, und dass gerade die offene Kursatmosphäre ein Hauptqualitätsmerkmal der betreffenden Kurse sei. In der Tat erhielt die Kursatmosphäre in der Gesamtbeurteilung des Kurses die gerundete Top-Note 6. Dazu hat wohl auch der Ort – der Grundkurs fand ja in einem Hotel auf dem Land statt – beigetragen, wurde hier doch nicht nur gearbeitet, sondern auch das gemütliche Beisammensein gepflegt.

Prof. Dr. med. Andreas U. Gerber



Patientenverfügungen: Interesse am HumanDokument ungebrochen

Das *HumanDokument* ist weiterhin eine gefragte Patientenverfügung in der Schweiz. So haben im Jahr 2007 über 20'000 Personen von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, unsere Patientenverfügung gratis vom Internet herunterzuladen. Die Verkaufszahlen der Patientenverfügung in der „herkömmlichen“ Papierform belaufen sich im vergangenen Jahr auf über 2000 Stück. Zudem haben wir in einem ähnlichen Rahmen wie 2006 Menschen telefonisch beraten; einige vertiefte Beratungen wurden bei Dialog Ethik vor Ort durchgeführt.

Wir beobachten generell ein wachsendes Interesse an der Thematik der ethischen Entscheidungsfindungen am Lebensende sowie spezifisch am Thema Patientenverfügungen in der breiten Öffentlichkeit einerseits und in der Fachwelt des Gesundheitswesens andererseits. So sind bei uns im Jahr 2007 deutlich mehr Anfragen für Informationsveranstaltungen zum Thema Patientenverfügung eingegangen und wir führten auch bedeutend mehr Schulungen in Spitälern und Langzeitpflegeinstitutionen durch. Dies freut uns besonders, weil durch gute Information der Bevölkerung und fundierte Ausbildung der Fachpersonen die Autonomie der Patientinnen und Patienten gestärkt werden kann.

Unsere Aktivitäten im Jahr 2007 waren geprägt von einem grossen Projekt in Zusammenarbeit mit dem SRK Kanton Zürich. Dazu haben wir das *HumanDokument* inhaltlich überarbeitet und auf den 1. November 2007 eine neue Version als „PatientInnenverfügung des SRK Kanton Zürich in Zusammenarbeit mit Dialog Ethik“ herausgegeben. Diese Version enthält als Neuigkeit einen Passus zu Entscheidungen zur künstlichen Ernährung.

Auch in diese neuste Version flossen unsere Erfahrungen aus der Beratung mit Menschen, die eine Verfügung erstellen einerseits und aus der Praxis in den Spitälern bei Entscheidungen am Lebensende andererseits mit ein. Sie ermöglicht es der verfügenden Person, eine weitere medizinische Entscheidung zu antizipieren und für sich zu entscheiden. Die künstliche Ernährung löst in vielen Spitälern und Langzeitpflegeinstitutionen ein ethisches Dilemma

aus, mit der neuen Patientenverfügung kann der Schritt aus dem Dilemma gelingen.

Das SRK Kanton Zürich organisiert gemeinsam mit Dialog Ethik eine ganze Reihe von Informationsveranstaltungen in Spitälern zum Thema Patient(inn)enverfügungen. Bisher haben im November 2007 drei Veranstaltungen stattgefunden. Das enorme Interesse seitens der Bevölkerung am Thema und die vielen Teilnehmenden an den Veranstaltungen hat uns sehr gefreut. Das SRK Kanton Zürich bietet im Zusammenhang mit der Verfügung auch ein breites Beratungsangebot an (Einzel- und Gruppenberatungen, Gesprächsforen), wobei Dialog Ethik diese Beratungen als Mandat durchführt.

Durch die Zusammenarbeit mit dem SRK Kanton Zürich ist es uns möglich, die Vorteile einer Patientenverfügung einer sehr breiten Öffentlichkeit nahe zu legen. Mit dem Projekt des SRK Kanton Zürich kann zudem für viele Menschen ein niederschwelliges Beratungsangebot in Anspruch genommen werden. Deshalb erachten wir dieses Projekt als grosse Chance und freuen uns über die positive Resonanz in der Bevölkerung. Dem SRK Kanton Zürich danken wir auf diesem Weg für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

Lic. phil. Daniela Ritzenthaler-Spielmann

Forschung und Praxis

Entscheidungsprozesse bei Menschen mit einer Querschnittlähmung

Dialog Ethik hat auf Ende 2006 ein neues Projekt am Schweizer Paraplegiker-Zentrum, Nottwil gestartet. In der bis 2008 geplanten Zusammenarbeit mit dem Schweizer Paraplegiker-Zentrum sollen die Entscheidungsprozesse von Menschen mit einer Querschnittlähmung in verschiedenen Phasen während und nach der Erstrehabilitation mittels semi-strukturierter Interviews beleuchtet werden. Ziel dieses Projektes sind die Entwicklung und Implementierung von spezifischen Beratungsinstrumenten – für das Behandlungsteam einerseits, und für Patientinnen und Patienten und deren Angehörige andererseits. Das Projekt wird von Tatjana Weidmann-Hügler (Projektleitung) und Isabel Hasler umgesetzt.

Isabel Hasler ist damit auch neue wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Dialog Ethik. Sie absolvierte an der Hochschule für Angewandte Psychologie (HAP) in Zürich ein Psychologie-Studium mit der Vertiefungsrichtung Diagnostik und Beratung.

Dipl. biochem., M.A. Tatjana Weidmann-Hügler

Das Projekt Abschieds- und Sterbekultur in der Pflege-residenz Bethesda

2007 stand ganz im Zeichen der Umsetzung der verschiedenen neuen Konzepte und Ideen, die im Rahmen des Projekts entwickelt worden waren. So wurde unter anderem das Verfahren zum Umgang mit Suizidwünschen in allen Wohnbereichen eingeführt. Es wurden Moderator(inn)en für die geplanten interdisziplinären Fallbesprechungen im Haus ausgebildet. Es fand erstmals ein zukünftig jährlich geplanter, Informationsabend zum Thema Patientenverfügungen statt, zu dem Angehörige, Mitarbeitende und weitere Interessierte eingeladen waren. Zudem wurde hausintern eine Weiterbildung zur Sterbebegleitung und Begleitung im Trauerprozess für Mitarbeitende durchgeführt. Viele weitere Punkte des Umsetzungskonzepts konnten ebenfalls realisiert werden. Einige Punkte muss-

ten der Praxis noch mehr angepasst oder aus anderen Gründen revidiert werden, andere mussten aus Planungs- und Kapazitätsgründen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Im Entstehen begriffen ist zurzeit einerseits eine Publikation zum Projekt und andererseits eine Broschüre, in welcher Dokumente und Informationen zusammengefasst werden, welche im Rahmen des Projekts entwickelt und zusammengetragen worden sind. Letztere soll Mitarbeitenden, interessierten Angehörigen, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie weiteren an der Institution interessierten Personen zur Verfügung stehen. Als Abschluss des Projekts sind 2009 zudem eine Fachtagung und eine Ausstellung geplant. Sie sollen die Resultate des Projekts einem weiteren Kreis interessierter Personen vorstellen und zugänglich machen.

Lic. theol. Corinna Osman, Projektleiterin



Die Publikationen von Dialog Ethik

Im Frühling 2007 erschien der erste Band der neuen Reihe „Utopie Mensch“, welche Dialog Ethik gemeinsam mit dem Bieler Verlag die brotsuppe herausgibt. Das Buch von Dr. Markus Christen mit dem Titel „Hirn-Gespinnste – Gespräche und Klärungen zur Hirnforschung“ thematisiert Debatten, Brüche und ungelöste Rätsel in der zeitgenössischen Neurowissenschaft anhand von zehn Gesprächen mit renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und begleitenden Kommentaren des Autors. Das Buch wurde in Kooperation mit der Veranstaltung Brainfair an einer Vernissage in der Bar-Buchhandlung „Sphères“ in Zürich am 12. März 2007 vorgestellt. Die Veranstaltung, an welcher auch Daniel Hell (Psychotherapeut), Marianne Regard (Neuropsychologin) und Martin Schwab (Neurobiologe) teilnahmen, war ein voller Erfolg: Mit gut 130 Besucherinnen und Besuchern war das „Sphères“ bis zum letzten Platz gefüllt. Am 14. Juni folgte dann in der Buchhandlung Lüthy die Buchvernissage in Biel, welche von gut 50 Personen besucht wurde. Es erschienen bisher mehrere Rezensionen, unter anderem in der Schweizerischen Ärztezeitung und dem Pharma-Journal.

Thema im Fokus / Ethikothek: Die e-Zeitschrift „Thema im Fokus“ beleuchtet alle zwei Monate Aspekte der medizinischen Ethik fachlich qualifiziert, knapp und verständlich. Abonnentinnen und Abonnenten können in der Ethikothek auf diese Beiträge sowie auf weitere Publikationen von Dialog Ethik online zugreifen. Schwerpunkte von Thema im Fokus waren 2007:

- *Solidarität (Nr. 71, Januar 2007):* Philosophische, ethische und rechtliche Hintergründe zu einem Grundwert des Gesundheitswesens.
- *Pflegefinanzierung (Nr. 72, März 2007):* Gesundheitsökonomische und politische Hintergründe zu einem aktuellen Problem der gegenwärtigen Diskussion über Gesundheitskosten.
- *Ernährungsautonomie (Nr. 73, Mai 2007):* Wissenschaftliche und praktische Informationen über Ernährung im Spital.

- *Transplantationsgesetz (Nr. 74, Juli 2007):* Umfassendes Eingehen auf die Änderungen, welche das neue Transplantationsgesetz bringt.
- *Regenerative Medizin (Nr. 75, September 2007):* Wissenschaftliche und ethische Fragen des Tissue Engineering und der Stammzellmedizin.
- *Spitalqualität (Nr. 76, November 2007):* Messung und Beurteilung der Qualität von Prozessen in Spitälern und die damit verbundenen Probleme.

Für 2008 sind mehrere Veröffentlichungen geplant. So erscheint im EMH-Verlag der Praxisordner Dialog Ethik, der Entscheidungsfindungsverfahren, Gesprächsleitfäden und analoge Papiere zu ethischen Entscheidungsfindungsverfahren aus dem gesamten deutschsprachigen Raum enthält. Zudem erscheint das Buch „Der Beratungsprozess in der Pränatalen Diagnostik“ als achter Band der Reihe „Interdisziplinärer Dialog – Ethik im Gesundheitswesen“ (Peter Lang Verlag, Bern/Berlin/New York). Als Herausgeber figurieren Frau Dr. Ruth Baumann-Hölzle, Herr Prof. Hansjakob Müller und Frau Dr. Denise Hürlimann.

Dr. sc. ETH Markus Christen

BSZ – das administrative Fundament von Dialog Ethik

BSZ – Business Service Zürich AG leistet wesentliche Arbeiten im Supportbereich von Dialog Ethik. Kathrin Bürgi, Geschäftsführerin von BSZ und Barbara Berger, stellvertretende Geschäftsführerin, erzählen, wie es zu dieser Zusammenarbeit kam und was diese prägt.

Seit wann ist die BSZ mit Dialog Ethik „liert“?

Der erste Kontakt hat im August 2004 stattgefunden und zwar aufgrund einer akuten „Not“ von Dialog Ethik, jemanden zu finden, der im September die Organisation einer Tagung mit ca. 150 Teilnehmenden an die Hand nehmen sollte. Schon nach dem ersten Gespräch war klar, dass BSZ diesen Auftrag übernehmen wird. Damit legten wir den Grundstein zu einer Zusammenarbeit, deren Entwicklung und Umfang uns zum damaligen Zeitpunkt wohl noch gar nicht bewusst waren.

Warum kam es zur Zusammenarbeit?

Ich lernte Ruth Baumann-Hölzle kennen, als sich Dialog Ethik in einer starken Entwicklungsphase befand. Aufgrund des Tätigkeitsfelds von BSZ und unserer idealen Lage am Stampfenbachplatz, unweit des Domizils von Dialog Ethik an der Sonneggstrasse, gab es laufend Unterstützungsbedarf. So sind wir mittlerweile zu einem wichtigen Support-Center des Instituts herangewachsen. Die BSZ verfügt über eine komplett Büroinfrastruktur mit Einzelbüros, Sitzungszimmern und Seminarräumen. Zusammen mit einem Team von 5 Mitarbeiterinnen (nebst den Interviewten Ramona Spiess, Rebecca Koch und Nadine Calislar) erbringen wir Bürodienstleistungen „vom Telefon beantworten bis zur Buchhaltung“ und „vom Brief schreiben bis zur Veranstaltungsorganisation“.

Was sind die Hauptaufgaben von BSZ?

Unser Engagement beinhaltet folgende Aufgabengebiete:

- Führung des gesamten Rechnungswesens für den Förderverein und die Stiftung Dialog Ethik
- Zur Verfügung-Stellung der Bildungsräume und Sitzungszimmer inkl. Infrastruktur, Betreuung der Kursteilnehmenden während den Veranstaltungen und Bereitstellung von Catering

- Administration des HumanDokuments mit Versand, Fakturierung, physische Dossierführung, Drucksachengewirtschaftung und -archivierung
- Vertrags- und Honorarwesen für Referenten und Referentinnen
- Telefonservice für das Sekretariat bei deren Abwesenheit und somit stellvertretende Informationsschaltstelle für Dialog Ethik
- Mitarbeit bei der Organisation von Grossanlässen und Tagungen

Was ist die Besonderheit an der Zusammenarbeit BSZ-Dialog Ethik?

Sie ist sehr facettenreich und dauerhaft lebendig, was genau dem Naturell von BSZ und seinem Team entspricht. Auch ist es spannend, in einem akademisch geprägten Umfeld unsere praktische, „organisierte“ Seite einbringen zu können. Zudem bietet uns Dialog Ethik viel Einblick in ihre Aktivitäten, was für uns vom Thema her oft Neuland und daher sehr interessant ist. Last but not least lässt uns Dialog Ethik teilhaben am Institutsgeschehen und an ihren Mitarbeitererevents, was für uns immer wieder eine grosse Freude und persönliche Bereicherung bedeutet.

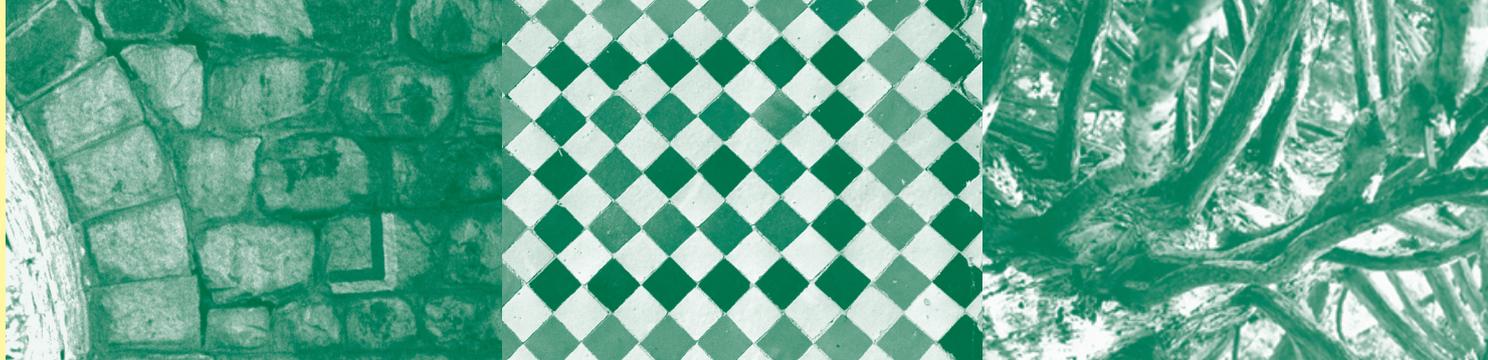
Interview: Dr. sc. ETH Markus Christen

Die Supportbereiche von Dialog Ethik

Die Aktivitäten von Dialog Ethik könnten ohne zahlreiche Unterstützungsprozesse nicht umgesetzt werden. Zu diesem Zweck wurden intern fünf Support-Bereiche geschaffen, welche 2007 von folgenden Personen geleitet wurden:

- Administration: Daria Portmann
- Buchhaltung, Rechnungswesen, Backoffice: Kathrin Bürgi / Barbara Berger
- Fundraising: Peter Locher / Gerhard Grossglauser
- Layout/Grafik/Druck: Corinna Osman
- Werbung: Philip Lenz

In jedem Jahresbericht wird ein Bereich genauer vorgestellt.



Veranstaltungen und Medien

2007: Überdenkmal.07

In Bremgarten b. Bern führte eine interdisziplinäre Gruppe unter dem Namen „überdenkmal.07“ eine Ausstellung und eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Übergänge im Leben und Sterben der Menschen“ durch. In der Ausstellung „übergänge“ zeigten über 20 Kunstschaffende auf dem Friedhof ihre eigenwilligen Arbeiten zu Übergängen des menschlichen Lebens. Im Rahmen von überdenkmal.07 hat Dialog Ethik vier Veranstaltungen zu ethischen Themen auf dem gesamten Lebensbogen durchgeführt. Der erste Abend war den ethischen Themen der Pränataldiagnostik gewidmet. Ein Filmdokument von K. Baumgarten und die anschließende Diskussion beleuchteten die schwierige Thematik von verschiedenen Seiten. Als zweiter Anlass organisierten wir einen Spaziergang zum Thema Abschied nehmen und weiterleben. Zudem erzählten uns vier Vertreter der grossen Weltreligionen, wie in ihrer Gemeinschaft das Leben nach dem Tod betrachtet wird. Ein Informationsabend zum Thema Patientenverfügungen fand im Oktober statt. Schliesslich diskutierten im Januar 2008 in einem Café philosophique drei Fachleute über das kontroverse Thema Sterbehilfe. Insgesamt besuchten gegen 80 Personen diese Veranstaltungen, über welche in zwei Beiträgen in der Zeitung „Bund“ berichtet wurden.

Lic. phil. Daniela Ritzenthaler-Spielmann

8. Mai / 18. Juni 2007: (Ausserordentliche) Generalversammlung

Anlässlich der Umstrukturierung des Instituts fanden in diesem Jahr gleich zwei Generalversammlungen statt. Am 8. Mai trafen sich gegen 50 Personen zur ordentlichen Generalversammlung des Vereins Dialog Ethik, an welcher über die Aktivitäten des Instituts im Jahr 2006 informiert wurden. Thema war insbesondere die Reorganisation des Instituts in Fach- und Supportbereiche, sowie die Erweiterung der Institutsführung durch Christof Arn, wobei Ruth Baumann-Hölzle weiterhin den Vorsitz des Instituts innehat. Im öffentlichen Teil referierte Dr. med. Ivana Radman, Chefärztin der Alterspsychiatrie der Schlössli-Gruppe, über die ethische und medizinische Problematik der Demenz,

welche angesichts des demographischen Wandels der Bevölkerung sich zu einer zunehmenden Herausforderung für die Gesellschaft entwickeln wird. Am 18. Juni trat dann die Ausserordentliche Generalversammlung des Vereins zusammen, um über die Neugründung einer Stiftung als Trägerin des Instituts und die Umwandlung des Vereins in einen Förderverein zu befinden. Die vierundzwanzig anwesenden, stimmberechtigten Mitglieder haben diese Umstrukturierung einstimmig gutgeheissen.

Dr. sc. ETH Markus Christen

10. November 2007: Bieler Philosophietage

Am 10. November 2007 war Dialog Ethik an den vierten Bieler Philosophietagen präsent. Im Atelier „Was bist Du uns wert?“ wurde die Grundfrage der vierten Philosophietage – ich kaufe, also bin ich – auf die Spitze getrieben. Können wir uns unsere Gesundheit, unser Leben erkaufen? Und was steckt hinter einem solchen Wunsch? Eingeleitet wurde das Atelier durch drei Schauspieler, die als drei „Patienten“ ihre Krankengeschichte erzählten – aber auch den Preis der notwendigen Behandlung nannten. Das Publikum hatte dann in einer geheimen Abstimmung zu entscheiden, bei wem gespart wurde – ein emotionaler Entscheid, der überraschenderweise in einen „Gleichstand“ endete. Anschliessend wurde in einem gemeinsamen Gespräch versucht aufzudecken und zu verstehen, was „Lebenspreis“ bedeutet und welches die Mechanismen und die Interessen sind, welche sich hinter dem „Preis“ und den „Kosten“ des menschlichen Lebens verstecken. Gegen 40 Personen diskutierten dazu unter der Moderation von Ruth Baumann-Hölzle mit dem Philosophen Oskar Negt und Philippe Perrenoud, dem Gesundheitsdirektor des Kantons Bern.

Dr. sc. ETH Markus Christen

6. Dezember 2007: Ethik-Foren-Treffen

Das Ethik-Foren-Treffen wurde am 6. Dezember 2007 zusammen mit dem Schweizerischen Epilepsie-Zentrum (EPI) in Zürich durchgeführt. Im Zentrum stand das Thema

„Stellvertretende Entscheidungen“, welches in Form von verschiedenen Referaten und einer abschliessenden Podiumsdiskussion aus vielfältiger Perspektive beleuchtet wurde. An dieser interessanten Veranstaltung haben rund 70 Personen teilgenommen.

Dipl. biochem., M.A. Tatjana Weidmann-Hügler

Medienpräsenz (Auswahl)

- *29. Januar 2007:* Im Februar 2007 hat Dialog Ethik gemeinsam mit der Schweizerischen Herzstiftung eine Informationsaktion zu Patientenverfügungen in Poststellen der grösseren Deutschschweizer Städte durchgeführt. Im Rahmen dieser Aktion war Tatjana Weidmann-Hügler in einem Kurzbeitrag der **Gesundheits-sendung „Puls“** des Schweizer Fernsehens präsent.
- *28. August 2007:* Die Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften hat im Rahmen ihres Projektes „Zukunft Medizin Schweiz – Phase III“ einen umfassenden Bericht „Rationierung im Schweizer Gesundheitswesen: Einschätzungen und Empfehlungen“ veröffentlicht. In diesem Zusammenhang wurde Ruth Baumann-Hölzle in der Radiosendung **„Echo der Zeit“** interviewt.
- *2. November 2007:* Die Sendung **„Hörpunkt“** auf Radio DRS 2 stand einen ganzen Tag lang von morgens 08.00 bis abends 23.00 Uhr unter dem Thema „Wert des Menschen“. Unter anderem diskutierten Dr. Beat Kappeler, Publizist und Ökonom, Pfarrer Dr. Christoph Weber-Berg, Fachstelle Kirche und Wirtschaft, Zürich, Prof. Dr. Annemarie Pieper, Universität Basel, Prof. Dr. Marcel Niggli, Universität Fribourg und Dr. Ruth Baumann-Hölzle kontrovers über die Stellung des Menschen in verschiedensten Gesellschaftsfeldern und die damit verbundenen ethischen Fragestellungen.
- *18. Dezember 2007:* Ethik in der Praxis heisst auch: Entscheidungen auf Intensivstationen gemeinsam fällen. Die Sendung **„Puls“** des Schweizer Fernsehens widmet sich diesem Thema und ging dabei auch auf das

von Dialog Ethik entwickelte Modell zur ethischen Entscheidungsfindung ein. Das Filmbeispiel zeigt eindrücklich die kognitive und emotionale Komplexität solcher Entscheidungsprobleme.



Finanzen und Sponsoring

Jahresrechnung 2007

2007 wurde die Stiftung Dialog Ethik gegründet, was eine Zerteilung der Buchhaltung zur Folge hatte. Per 01.08.2007 wurden sämtliche Aktiven und Passiven vom Verein Dialog Ethik in die Stiftung Dialog Ethik übernommen. Im Förderverein Dialog Ethik verbleiben die Mitglieder und die damit zusammenhängenden Einnahmen und Ausgaben. Die Gründung und Umwandlung in die Stiftung hat uns einiges an höheren Buchhaltungs- und Revisionskosten beschert. Zusätzlicher Aufwand ist auch durch erhöhten Bedarf an Rechtsberatung und verstärkte Anstrengungen für Fundraising entstanden. Gegenüber dem Vorjahr lässt sich zwar eine erfreuliche Ertragssteigerung von 90'590.70 (+8%), die aber die durch die Stiftungsumwandlung entstandenen Mehraufwendungen nicht kompensieren konnten. Das Jahresergebnis weist deshalb einen Verlust von 30'161.81 auf. Dieser kann in der Berichtsperiode mit dem Vereinskonto aufgefangen werden. Für das kommende Jahr streben wir ein gesundes Verhältnis von Aufwand und Ertrag an, um die Verluste aus der Berichtsperiode zu kompensieren und mit einem positiven Ergebnis Stiftungskapital aufbauen zu können.

Dr. Ruth Baumann-Hölzle

Verdankungen

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den aufgeführten Organisationen für die grosszügige Unterstützung. Ohne solche Spenden wäre die vielfältige Tätigkeit von Dialog Ethik nicht möglich.

Organisation

Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich

Kirchenrat (ref.) des Kantons Zürich

Römisch-katholische Zentralkommission Kanton Zürich

Unterstützung für:

Mehrere Projekte

Allgemeine Projekte

Allgemeine Projekte

Paul Schiller-Stiftung	Masterentwicklung Nachdiplomkurs
Sophie und Karl Binding Stiftung	Masterentwicklung Nachdiplomkurs
Bethesda Küsnacht ZH	Abschieds- und Sterbekultur
Schüler-Stiftung	Abschieds- und Sterbekultur
Migros Kulturprozent	Abschieds- und Sterbekultur
MARKANT-Stiftung	Abschieds- und Sterbekultur
Cagliostro-Stiftung	Abschieds- und Sterbekultur
Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung	Abschieds- und Sterbekultur
Otto Honegger Stiftung	Abschieds- und Sterbekultur
Schweizerische Herzstiftung	Patientenverfügung Human-Dokument
Neuapostolische Kirche Schweiz	Patientenverfügung Human-Dokument
Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Zürich	Patientenverfügung Human-Dokument
Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH	Ärzteausbildung
Schweizer Paraplegiker Stiftung	Patientenverantwortung
Stiftung Cerebral	Handbuch Ethik im Gesundheitswesen
Gesundheits- / Umweltschutzdepartement Stadt Zürich	Interkultureller Dialog

Wir bedanken uns ebenfalls oftmals bei denjenigen Organisationen und Privatpersonen, die uns finanziell unterstützt haben mit Beträgen von weniger als CHF 5'000.- und hier namentlich keine Erwähnung finden. Wir erinnern daran, dass die Unterstützung von Dialog Ethik steuerbefreit ist.

Bilanz	2007	2006
Stiftung und Verein konsolidiert	CHF	CHF
AKTIVEN		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	34'228.53	50'362.69
Forderungen	151'195.86	109'338.51
Aktive Rechnungsabgrenzung	45'939.80	7'328.25
Total Umlaufvermögen	231'364.19	167'029.45
Anlagevermögen		
Mobiliar / Maschinen / EDV / Fahrzeuge	32'550.00	47'280.00
Total Anlagevermögen	32'550.00	47'280.00
TOTAL AKTIVEN	263'914.19	214'309.45
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Kreditoren	213'326.55	152'641.70
Passive Rechnungsabgrenzung	46'616.40	27'534.70
Total Fremdkapital	259'942.95	180'176.40
Stiftungsvermögen		
Stiftungskapital	34'133.05	34'377.13
(Gewinn) / Aufwandüberschuss	-30'161.81	-244.08
Stiftungsvermögen	3'971.24	34'133.05
TOTAL PASSIVEN	263'914.19	214'309.45

Erfolgsrechnung	2007	2006
Stiftung und Verein konsolidiert	CHF	CHF
ERTRAG		
Mitgliederbeiträge	38'545.00	36'915.00
Projekte: Ethik-Foren, Kurswesen HumanDokument, diverse Projekte	1'025'308.65	845'718.45
Publikationen / Referate	46'006.65	62'881.15
Allgemeine Spenden	129'818.00	203'573.00
TOTAL ERTRAG	1'239'678.30	1'149'087.60
AUFWAND		
Projektaufwand	337'148.15	371'285.65
Personalaufwand	673'885.95	567'716.65
Sachaufwand	258'806.01	210'329.38
(Gewinn) / Aufwandüberschuss	-30'161.81	-244.08
TOTAL AUFWAND	1'239'678.30	1'149'087.60

Mitarbeitende von Dialog Ethik



Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle
Medizinethikerin; Leiterin Institut Dialog Ethik. Arbeitsschwerpunkt: interdisziplinäre ethische Entscheidungsfindung in der angewandten klinischen Ethik.



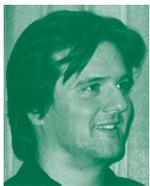
Psychologin FH Dorothee Bürgi
Wissenschaftliche Mitarbeiterin mit Schwerpunkt Patientenverfügung HumanDokument.



Dr. theol. Dr. phil. Christof Arn
Ethiker; Leiter Bereich Bildung. Schwerpunkte: Ethikdidaktik und Ethiktransfer.



Kathrin Bürgi
Geschäftsführerin von BSZ Business Service AG. Zuständig für die Supportbereiche Rechnungswesen und Buchhaltung.



Lic. theol. Walter Anghileri
Dipl. Pflegefachmann Intensivpflege. Lehrbeauftragter. Tätig im Bereich der Ethik-Foren und der Bildung.



Dr. sc. ETH Markus Christen
Wissenschaftler und Wissenschaftsjournalist. Bei Dialog Ethik verantwortlich für den Bereich „Publikationen“



Prof. Dr. iur. Max Baumann
Rechtsanwalt und Titularprofessor an der Universität Zürich. Fachperson in rechtlichen Fragen und Vorstandsmitglied des Vereins Dialog Ethik.



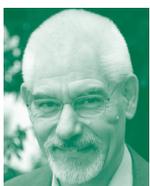
Prof. Dr. med. Andreas U. Gerber
Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent bei verschiedenen Master- und Fortbildungskursen von Dialog Ethik.



Barbara Berger
Stellv. Geschäftsführerin BSZ Business Service AG. Zuständig für Versandwesen HumanDokument und Raumkoordination Kurswesen.



Gerhard Grossglauser
Tätig im Bereich Geschäftsentwicklung und Mittelbeschaffung.



Dr. med. vet. Kaspar Büchi
Wissenschaftlicher Mitarbeiter mit Schwerpunkt Forschung am Menschen und Ressourcenverteilung im Gesundheitswesen.



Dipl. Psych. FH Isabel Hasler
Wissenschaftliche Mitarbeiterin in den Bereichen Forschung und Beratung.



Bettina Huber

Administration der Mitgliedschaften, des Online-Archivs „Ethikothek“ und des „Thema im Fokus“. Mitarbeit in der Werbung und im Sekretariat.



Lic. theol. Corinna Osman

Medizinethikerin; Leiterin der Projekts Abschieds- und Sterbekultur und zuständig für das Corporate Design von Dialog Ethik.



Dr. phil. Denise Hürlimann

Psychologin; wissenschaftliche Mitarbeiterin mit Schwerpunkt Entscheidungssysteme zur Beratung von Patienten in schwierigen Situationen.



Daria Portmann-Zur Werra

Leiterin des Institutssekretariats von Dialog Ethik.



Rebekka Kollbrunner

Mitarbeit im Sekretariat mit Schwerpunkt Unterstützung in der Kursadministration.



Lic. phil. Daniela Ritzenthaler-Spielmann

Heilpädagogin; wissenschaftliche Mitarbeiterin und Leiterin des Bereichs Patientenverfügung HumanDokument.



Philipp Lenz

Leiter Werbung, zuständig für die Kurs- und Veranstaltungsbewerbung sowie für sonstige Werbekampagnen und PR.



Michèle Stickel

Verantwortlich für die Bibliothek und die Wissenablage des Instituts sowie zuständig für die Adressverwaltung.



Dr. sc. nat. Peter Locher

Tätig im Bereich Geschäftsentwicklung und Mittelbeschaffung.



Dipl. biochem., M.A. Tatjana Weidmann-Hügler

Medizinethikerin; Leiterin Bereich Forschung; Mitarbeiterin „Thema im Fokus“; Dozentin, Leiterin mehrerer Ethik-Foren.



Dr. med., lic. theol. Diana Meier-Allmendinger

Medizinethikerin; Oberärztin am Psychiatriezentrum Schaffhausen. Leiterin von mehreren Ethik-Foren.



Anna Zuber

Wissenschaftliche Assistentin und Tutorin, speziell im Bildungsbereich.

Unser Profil

Bei Dialog Ethik engagieren sich Menschen aus verschiedensten Fach- und Lebensbereichen für ein Gesundheitswesen, in dem die Patientenautonomie geachtet und die Gewissensfreiheit des Personals respektiert werden, sowie die Leistungen und Mittel fair verteilt werden. Dialog Ethik ist religiös und politisch unabhängig und arbeitet nicht gewinnorientiert, jedoch nach unternehmerischen Grundsätzen. Unsere Ziele verfolgen wir mit eigens entwickelten Instrumenten zur ethischen Entscheidungsfindung, mit sogenannten „Ethik-Foren“ an Spitälern und Heimen, mit Schulungen und Vorträgen, mit dem Einsatz in nationalen und kantonalen Kommissionen, mit Gutachten, mit der Patientenverfügung „HumanDokument“, mit unserer eZeitschrift „Thema im Fokus“ und weiteren Publikationen sowie nicht zuletzt mit für Laien in verständlicher Sprache aufbereiteten Informationen.

Mitgliedschaft

Als Mitglied des Fördervereins Dialog Ethik erhalten Sie nicht nur regelmässig Informationen und Veranstaltungseinladungen, sondern profitieren auch von verschiedenen Vergünstigungen:

- 10% Reduktion auf die Teilnahmekosten für Veranstaltungen von Dialog Ethik.
- Um 30% reduzierte Abonnementspreise für die eZeitschrift Thema im Fokus (seit 31. Jan. 06 neu inklusive kostenlosem Zugriff auf die Ethikothek, das Online-Archiv von Dialog Ethik).

Kontakt

Für weitere Informationen und Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Ausführliche Informationen zu unseren laufenden Aktivitäten und Angeboten finden Sie auf unserer Website: www.dialog-ethik.ch

Bei all unseren Tätigkeiten orientieren wir uns an unserer Vision

Im Gesundheitswesen in jedem Fall Respekt und Fairness – beim täglichen Ringen um Leben, Leiden und Sterben

und an unserem Leitsatz

Kompetent entscheiden – menschlich handeln

Nur wer konzentriert bei der Sache bleibt, dem entschwinden Vision und Ziel nicht aus dem Blick. Bei Dialog Ethik sind wir uns dessen bewusst: Es braucht Beharrlichkeit, wenn wir den bisherigen Erfolg weiterführen wollen. Für diese vielfältigen Aktivitäten brauchen wir Ihre ideelle und finanzielle Unterstützung! Mit Ihrem Engagement, Ihrer Mitgliedschaft oder Ihrer Spende helfen Sie uns, unsere Vision Stück für Stück in die Realität umzusetzen.

- Einzelmitglieder: 20% Reduktion auf den Bezug von Büchern aus der Schriftreihe von Dialog Ethik (bei Direktbezug).

DIALOG ETHIK
Stiftung und Institut
Sonneggstrasse 88, 8006 Zürich
Tel. 044 252 42 01, Fax 044 252 42 13
info@dialog-ethik.ch
www.dialog-ethik.ch
Spenden: PC-Konto 85-291588-7